

Pizzamachen im Junior-Senior-Team

MAUR Die Zollinger-Stiftung in Forch und der Hort Forch vom Chinderhuus Muur bieten ein- oder zweimal pro Monat ein gemeinsames Programm für Kinder und Senioren an. Am Freitag ging's dabei um Pizzamachen.

Mehlstaub glitzert in der Luft. Fünf Senioren und vier Kinder sitzen um einen rechteckigen Tisch und belegen Pizzen. Es herrscht Eintracht zwischen den Generationen. Alle tragen blau-weiss gestreifte Schürzen und verteilen grosszügig Schinken, Salami, Peperoni und Käse auf die mit Tomatensauce bestrichenen Pizzateige.

Mit einem leisen Platschen kleckert ein blonder Junge etwas Sauce auf den Tisch. Die Seniorin zu seiner Rechten lacht nur. «Das macht nüt.» Das Gespann, immer ein Senior und ein Kind zusammen, funktioniert wunderbar. «Das ist Teamwork!», lobt eine der Betreuerinnen. Die ältere Dame schöpft munter Tomatensauce, und der Junge belegt mit Eifer den Teigfladen. So füllen sich die bereitgestellten Bleche stetig mit einer Vielzahl an verschiedensten Pizzen.

Programm für alle

Im Rahmen der Aktivierung kommen die Senioren des Zollingerheims in Forch seit November 2017 regelmässig mit dem Hort Forch vom Chinderhuus Muur zu einer gemeinsamen Aktivität zusammen. Die Stiftung stellt die Infrastruktur zur Verfügung. Verschiedene Mantelnutzer können sich einmieten. Seit Kurzem unterhält auch das Chinderhuus Muur einen Hort auf dem Areal. Betreut werden Kinder vom 1. Kindergarten bis und mit 4. Klasse, und das an fünf Tagen in der Woche.

Der Ablauf der gemeinsamen Aktivitäten variiert, oft wird gebastelt oder gemeinsam gekocht. Wichtig ist, dass das Programm für beide Teilnehmergruppen angemessen ist. Uta Krammer, Leiterin Aktivierung, ist für die



Jung und Alt gemeinsam aktiv: Die Senioren des Zollingerheims kommen regelmässig mit den Kindern des Hortes zusammen.

Foto: Nathalie Guinand

Planung zuständig. «Man muss die gemeinsamen Aktivitäten gut vorbereiten und steuern. Sonst kann es schnell passieren, dass Bewohner und Kinder überfordert sind.» Beide Gruppen verfügen über eine kurze Aufmerksamkeitsspanne und sind bei Reizüberflutungen schnell am Limit.

Gemeinsamer Standort

Kinder spielen Verstecken zwischen den Rollatoren. Hier sind Senioren und Kinder auf engstem Raum zusammen. Funktioniert das überhaupt? «Zu Beginn war das Zusammenleben noch etwas distanziert», sagt die Hortleiterin Andrea von Arx. «Es war mehr ein Neben- als ein Miteinander.»

Warum man mit Trottnett und lautem Geschrei nicht durch das Areal düsen durfte, blieb manchem Kind unverständlich. «Es ist wichtig, Rücksicht aufeinander zu nehmen.» Diese Toleranz für die andere Altersgruppe soll das Generationenprojekt aufbauen. «Durch den gemeinsamen Standort hat man hier, im Gegensatz zu anderen Pflegeheimen, überhaupt die Möglichkeit, solche Projekte aufzugleisen und durchzuführen», erklärt Pascale Bühler, die Leiterin der Organisationsentwicklung, welche das Generationenprojekt initiiert hat.

Durch die Zusammenarbeit werden die Kinder mit dem Alter werden konfrontiert. Sie erken-

nen, dass Senioren nicht nur Ruhe und Rücksicht beim Trottnettfahren bedeuten. Beide Gruppen profitieren vom Projekt. Die kinderbegeisterten Senioren kommen in Kontakt mit der Lebendigkeit der Kinder und können ihr Wissen und ihre Ideen an sie weitergeben. Und die Kinder bekommen Aufmerksamkeit und Interesse entgegengebracht. Dank der Eins-zu-eins-Situation können sich die Beteiligten komplett auf ihr Gegenüber konzentrieren und vom Austausch profitieren.

Das Projekt steckt noch in den Kinderschuhen. Doch ein Ende ist nicht in Sicht. Neue Vorhaben stehen schon in den Startlöchern. «In der Schweiz werden

vermehrt solche Projekte durchgeführt», so Bühler. Doch das Zusammenwachsen mit den verschiedenen Bewohnern des Heims braucht Zeit. Alle Beteiligten benötigen einen Moment, um das Geschehene zu verarbeiten. Um gemeinsam zu wachsen – zusammenzuwachsen.

Voneinander lernen

Die Senioren geniessen die Zeit mit der jüngeren Generation. «Die Kinder sind alle so verschieden. Es ist ganz interessant, sie zu beobachten.» Im Gegensatz zu einigen ihrer Altersgenossen hat Margrit Gähler überhaupt keine Hemmungen im Umgang mit den Kindern. Sie weiss, dass beide Altersgruppen

voneinander lernen können. «Wir sind doch alle, ob jung oder alt, aus demselben Holz geschnitzt.»

Die Geräusche aus dem Atelier des Zollingerheims sind verstummt. Der Duft lässt einem das Wasser im Munde zusammenlaufen. Die Minipizzen sind soeben aus dem Backofen gekommen und werden jetzt mit Freude verzehrt. Drei Generationen vertilgen glücklich die italienische Spezialität. So unterschiedlich wie die Teilnehmenden sind auch die Pizzen belegt. Dank dieser Kombination der «Zutaten» ergibt sich eine Mischung, die jung und alt begeistert.

Lia Hegglin

Die Berner kamen in Scharen

USTER Im mit über 300 Personen restlos ausverkauften Ustermer Stadthofsaal lebte man am Samstagabend ein Stück Schweizer Tradition. Jeder Mann und jede Frau in der Tracht sehen hübsch aus – und am «Bärner-Abe» des Berner-Vereins Uster gab es nur hübsche Menschen. Die Volks- und die Kinder-Tanzgruppe eröffneten den Abend mit ihren folkloristischen Tänzen. Danach gab der Trachtenchor eine Auswahl seines Repertoires zum Besten.

Kulinarischer Schreck

In der grossen Pause wurden 4500 Lose verkauft. Kulinarisch wurde man mit leckeren Berner Platten und feinen Holzofenerengues verwöhnt. Kurz vor Ende der Pause sorgte eine Durchsage aus der Küche allerdings für ein Raunen im Saal: Die Rahmmaschine sei ausgefallen, und es könnten keine Mengengues mehr serviert werden.

Dies tat aber der Stimmung keinen Abbruch. Die Theatergruppe sorgte mit dem Schwank «S Rösli übernimmt s Kommando» für Lachsalven. Nach dem Theater spielte die Oberbaselbieter Ländlerkapelle zum Tanz auf bis in den frühen Morgen. gu



«Bärner-Abe» im Stadthofsaal Uster: Auch der Trachtenchor hatte einen Auftritt.

Foto: André Gutzwiller

Vollmond-Wanderung

VOLKETSWIL Die Vollmond-Wanderung (W2) der Senig vom Mittwoch, 31. Januar, beginnt um 19 Uhr beim Restaurant Gries, wo noch ein warmes Getränk eingenommen werden kann. Danach geht es los Richtung Kindhausen, Grubenweg, Ischlag-Strasse, Zuntwiesweg nach Gutenswil über die Landisbühlstrasse zum Hardwald und via Müsnest wieder zum «Gries». Die Wanderung dauert etwa zwei Stunden; Taschenlampe mitbringen. Zum Schluss kann eine Gulaschsuppe gegessen werden. Das muss bei der Anmeldung bei Heinz Zobrist, Telefon 044 945 65 56, angegeben werden. Durchführungsentscheid und Anmeldeschluss heute Montag. zo

In Kürze

DÜBENDORF Reise-Vortrag

Am 31. Januar erzählen die Dübendorfer Adrian Ineichen und Nicolas Borgognon ab 20 Uhr in der Oberen Mühle in einem Diavortrag über ihre Reise durch Zentralasien. Der Eintritt ist frei, es gibt eine Kollekte. zo